

Bastelnachmittag: Osterschmuck

Ostern ist zwar noch weit, aber mit den Vorbereitungen kann man nicht zeitig genug beginnen. Ein schön geschmückter Osterstrauß ist für groß und klein ein erfrischender Anblick. Ideen und Anregungen für Osterschmuck könnt ihr euch beim Bastelnachmittag holen, der von NZjunior, dem Bund Ungarndeutscher Schulvereine und der ifa-Kulturassistentin im Haus der Ungarndeutschen, Melanie Röser, veranstaltet und unter fachgerechter Anleitung von Frau Eva Szeitl Békefi durchgeführt wird.

Mitzubringen sind Schere und Klebstoff.

Zeit: 20. März von 15.00-17.00 Uhr

Ort: Budapest VI., Haus der Ungarndeutschen, Lendvay u. 22.

Teilnehmer: Grundschüler und -schülerinnen

Teilnehmerzahl: 25

Anmeldung bis 1. März an NZjunior

1391 Budapest Pf. 224, **Tel./Fax:** 260-1083 oder

Tel.: 302-6784, 302-6877, E-mail: neueztg@mail.elender.hu

Beachtet wird der Eingang der Anmeldungen!

Dramenfestival

Die deutsche Nationalitäten-Grundschule in Ugod/Komitat Wespri (8564 Ugod, Petőfi u. 54) organisiert am 22. März 2002 ein deutschsprachiges Dramenfestival für Schulen, an denen Deutsch als Nationalitätensprache unterrichtet wird. Teilnehmen können SchülerInnen zwischen 10 und 14 Jahren.

Bewerben kann man sich sowohl mit selbst gesammelten Stücken in der Mundart als auch mit Puppenspielen, Märchen, Szenen und Theaterstücken.

Weitere Infomationen bei den Lehrerinnen Anna Wenczel Török und Gabriella Csuka unter Telefonnummer 89/353-326.

Buchstabensalat

In unserem Buchstabensalat sind waagrecht und senkrecht, vorwärts und rückwärts elf Unterrichtsfächer versteckt. Findet sie!

D	E	N	G	L	I	S	C	H
N	E	N	H	C	I	E	Z	E
E	R	D	K	U	N	D	E	I
I	R	E	C	H	N	E	N	G
M	M	U	S	I	K	O	C	O
E	M	T	U	R	N	E	N	L
H	E	S	E	H	T	A	M	O
C	P	C	S	O	K	K	I	I
A	P	H	Y	S	I	K	L	B

Lach mit!

Der Tankwart meint: „Ihre Reifen sind abgefahren, mein Herr.“

„Dann nichts wie hinterher“, ruft der Mann.

„Hallo, hallo, ist dort der Tiereschutzverein?“ ruft eine weibliche Stimme ins Telefon. „Ist dort der Tierschutzverein?“

„Ja. Was ist los?“

„Sie müssen mir sofort jemanden herschicken. Auf dem Baum vor unserem Haus hockt ein Postbote und beschimpft meine süße Dogge in ganz, ganz schlimmer Weise!“

Der kleine Frosch steht an der Straßenecke und heult:

„Ich mag nicht mehr, ich mag nicht mehr!“

„Was magst du nicht mehr?“

„Immer das gleiche essen.“

„Wieso?“

„Immer, wenn ich in den Supermarkt komme und sage 'Quaak', geben diese Idioten mir Quark!“

Die Schildkrötenfamilie hockt nur noch vor dem Fernseher. Fußballweltmeisterschaft! Es wird immer spannender. Fast nicht mehr zum Aushalten! Da schickt Schildkrötenpapa den Kleinsten (wen sonst!) zum Automaten.

„Hol schnell einmal Zigaretten!“

Nach fünf Stunden kommt der Kleine zurück, steckt aber nur den Kopf durch die Tür und fragt:

„Mit oder ohne Filter?“

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest
Pf. 224 1391
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@mail.elender.hu



Was? Wo?

Erziehung!?	Seite 3
Abenteuerspielplatz	Seite 4
Hampelkind mit Eiscremetüte	Seite 6
Rehe sind Kulturfolger	Seite 7

Sprachlager der Petőfi-Schule im Sommer 2001

Die Sándor-Petőfi-Grundschule, Gymnasial- und Mittelschule in We-tschesch/Vecsés organisiert jedes Jahr in den Sommerferien für ihre Schüler ein deutsches Sprachlager. Da wir eine Nationalitätenschule sind, brauchen wir die Sprachübung unbedingt. Wir haben zu wenig Klassenzimmer, nur im Gymnasium können wir die Gruppenarbeit sichern, deshalb nutzen wir alle Möglichkeiten, die talentierten Schüler auch außer der Schule zu fördern. Diesem Zweck dienen u. a. die Sprachlager in den deutschsprachigen Ländern.

Wir waren schon öfters in Österreich, in Deutschland, einmal in der Schweiz, aber wir suchten auch die deutschsprachigen Gebiete in der Slowakei und in Rumänien auf. In unserer Schule gibt es seit fast 30 Jahren Nationalitätenunterricht. Aufgrund der angehäuften Erfahrungen halten wir es für wichtig, daß unsere Schüler im Mutterland, in muttersprachlicher Umgebung die Sprache üben, sich die richtige Aussprache aneignen, den Mut haben, die Sprache zu gebrauchen sowie Germanismen und spezielle Ausdrücke der gesprochenen Sprache kennenlernen.

Natürlich lernen sie auf diesen Reisen nicht nur die Sprache kennen, sondern auch einheimische Bräuche, Traditionen und die Lebensweise. Wir erweitern dadurch auch die historischen und geographischen Kenntnisse unserer Schüler. Wir sind der Meinung, daß diese Sprachlager in den Schulferien zu den nützlichsten Zeitvertreibern gehören.

Wie immer, haben wir uns auch letztsens freudig auf diese eine Woche dauernde Tour vorbereitet. Unser Reiseziel war Österreich, das Bundesland Salzburg, die Unterkunft hatten wir in Kaprun. Die Begleiterinnen, Frau Margit Sárosi und Frau Dr. Mária Orbán, informierten die Eltern über das Programm, gaben die Reiseroute bekannt und bereiteten die Schüler

auf die Reise vor. Mit Landkarten und neu gesammelten Kenntnisse über die betreffenden Gebiete machten wir uns auf den Weg.

Den ersten Tag verbrachten wir in Graz, der Hauptstadt der Steiermark, die gleichzeitig die zweitgrößte Stadt von Österreich ist. An ihrer berühmten Universität studierten sehr viele ungarische Studenten und unterrichteten im 15.-17. Jahrhundert viele ungarische Lehrer, unter anderem auch Péter Pázmány. Die Steiermark wird „das Grüne Herz von Österreich“ genannt, was nach dem Anblick der Parkanlagen des

Schloßbergs auch zu verstehen ist. Der Glockenturm, die Freilichtbühne, der Türkische Brunnen und der Uhrenturm gehören zu den Sehenswürdigkeiten des Schloßbergs. Unten am Schloßberg gibt es eine Marmortafel zum Gedenken der aus Osteuropa ausgesiedelten Schwaben.

Am Abend kamen wir in Kaprun an, hier wohnte auch eine deutsche Gruppe, so hatten wir gleich die Möglichkeit, die Sprache ein bißchen zu üben. Am zweiten Tag bekamen die Schüler eine Aufgabe mit Stadtplan. In Gruppen von vier Personen sollten sie die örtlichen Sehenswürdigkeiten entdecken und über sie in deutscher Sprache berichten. Am dritten Tag machten wir eine Wanderung zum Tauernkraftwerk, inzwischen erlebten wir die Schönheit der Alpen. Im Freien „philosophierten“ wir über die Wunder der Natur, natürlich auf Deutsch.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Alois Schweiggert

Berge-Abc

Alpspitze 2628 m
Böses Weibele 3121 m
Cristallo 3216 m
Dreitortspitze 2673 m
Elfer 3115 m
Feuerstein 3268 m
Großer Hundstod 2594 m
Handschuhspitze 2517 m
Illampu 6550 m
Jungfrau 4158 m
Kuchenspitze 3170 m
Leonhardstein 1452 m
Mädelegabel 2645 m
Nebelhorn 2224 m
Ochsenhorn 2511 m
Pyramidenspitze 1998 m

Quezaltenango 1810 m
Rosengaren 2981 m
Säugling 2047 m
Totes Gebirge 2940 m
Untersberghorn 1774 m
Viererspitze 2053 m
Wilder Kaiser 2344 m
Xanti 810 m
Yellowhead 1140 m
Zuckerhütl 3507 m

Wer das Berge-Abc für unsinnig hält, dem möchte ich sagen: Diese Berge alle gibt's auf der Welt, man kann sie im Atlas nachschlagen.

der, die oder das?



Abzählverse

Ein, zwei, drei,
Butter auf den Brei,
Salz auf den Speck;
du mußt weg.

Um was wollen wir wetten?
Um drei goldene Ketten,
um eine Flasche Wein,
und du mußt es sein.

Geht ein Männlein über die
Brück',
hat ein Säcklein auf dem
Rück',

schlägt es an den Pfosten.
Pfosten kracht,
Männlein lacht
tipp – tipp – tapp –
du bist ab!

Eichen, Buchen, Tannen,
und du mußt fangen.
Eichen, Tannen, Buchen,
und du mußt suchen.

Eins, zwei, drei, vier
Finkenstein,
wer nicht will, der muß es
sein.

Der zärtliche Esel

Es war einst ein König, der kleine Hunde über alles liebte. Er nahm sie in seine Arme, ließ sie auf seinen Schoß schlafen und verwöhnte sie mit den besten Bissen von seiner Tafel. Wenn die kleinen Hunde tagüber und auch in der Nacht laut bellten, so störte es ihn nicht.

Die kleinen Hunde gewöhnten sich bald daran, immer beim König zu sein, in seinen Armen zu schlafen und mit ihm zu speisen. Zärtlich schmiegt sie sich an ihn und legten ihre weichen Pfoten um seinen Hals. Dem König gefiel das, er hatte seinen Spaß mit den Tierchen.

Am Hofe dieses Königs lebte auch ein Esel. Er sah, wie die kleinen Hunde von seinem Herrn verwöhnt wurden, und dachte: „Ich könnte vor dem König hintreten und singen und ihm etwas vortanzen. Wenn ich meine Beine um seinen Hals lege, gäbe er auch mir die allerbesten Dinge zu fressen, und gewiß dürfte auch ich meinen Kopf in seinen Schoß zum Schlafen legen.“

Der Esel wartete nicht lange, schlüpfte aus seinem Stall und trabte in die Hofhalle. Er stellte sich vor den König hin und begann zu singen und zu tanzen. Dann sprang er zum Thron und wollte seine behaarten Beine um den Hals des erschreckten Königs legen.

Der König und seine Diener glaubten, der Esel sei plötzlich toll geworden. Die Diener rissen den Esel zurück, prügeln ihn und jagten ihn in seinen Stall hinaus.

1. Lest die Geschichte laut vor und klärt die Wörter, die ihr nicht kennt!

2. Antwortet auf die Fragen:

- Was für Hunde liebte der König? Was machte er mit den Hunden?
- Mit wem speisten sie?
- Was für ein Tier lebte noch am Hofe des Königs?
- Was dachte der Esel?
- Wohin wollte er seinen Kopf zum Schlafen hinlegen?
- Was machte er, als er vor dem König stand?
- Was dachten der König und seine Diener?
- Was machten die Diener mit dem Esel?

Erziehung!?



1. Seht euch die Bildgeschichte an! Welche Personen treten hier auf?
2. Erklärt, was auf jedem einzelnen Bild geschieht und was die Mutter dazu sagt!
3. Erzählt die Geschichte zusammenhängend!
4. Warum ist in der Überschrift „Erziehung!“ ein Ausrufezeichen und ein Fragezeichen?
5. Welchen Titel würdet ihr dieser

Bildgeschichte geben?

6. Ist das ein typisches Beispiel für Erziehung? Wie ist es bei euch zu Hause?
7. Wie würdet ihr anstelle der Mutter handeln?
8. Findet ähnliche Beispiele für eine falsche Erziehung und erzählt sie vor der Klasse.
9. Sucht euch eine Geschichte aus und malt eine Bildgeschichte dazu!

„Los, gib mir jetzt endlich den Hammer!“ rief Manfred zu Georg hinüber, „das gibt's nicht, einfach wegnehmen und nicht wiederbringen.“

„Mußt noch warten. Ich brauch' ihn selber“, antwortete Georg, ohne aufzusehen, und schlug einen Nagel in ein schmales Brett.

Auf dem Abenteuerspielplatz ging es an diesem Nachmittag sehr laut zu, denn es war eine Fuhr mit neuen Brettern gekommen. Natürlich waren die Bretter an sich nicht neu, im Gegenteil, sie waren alt und gebraucht, aber für die Kinder auf dem Spielplatz bedeuteten sie Nachschub, und darum waren sie eben doch neu.

Die Kinder schleppten die Bretter und ließen sie krachend zu Boden fallen, wenn sie an ihrem „Arbeitsplatz“ angelangt waren.

Fast alle Kinder, die regelmäßig auf den Abenteuerspielplatz kamen, hatten sich Hütten gebaut. Manfred und Georg hatten jeder eine eigene, sie teilten beide nicht gern.

Von weitem sahen sie alle gleich aus: windschiefe Häuschen, braungrau wie der Sand ringsum.

Manche waren nur über eine Leiter zu erreichen. Man zwängte sich durch eine schmale Öffnung, dann war man in seinem selbstgemachten Reich.

Von innen waren die Hütten viel schöner als von außen, bunt angestrichen oder ausgelegt mit Teppichresten. Manche Kinder hatten Bilder an die Wände gehängt.

Manfred warf jetzt einen wütenden Blick zu Georg hinüber, der immer noch hämmerte, ohne auf seine Umgebung zu achten.

„Krieg' ich jetzt den Hammer oder nicht?“ rief er.

„Kriegen schon ... fragt sich nur, wann!“ antwortete Georg. Er lachte höhnisch und schlug besonders kräftig auf den nächsten Nagel.

Manfred stieß einen Fluch aus. „Du...!“

Cornelia Jacobson Abenteuerspielplatz

Er hatte seine Hände zu Fäusten geballt und ging langsam auf Georg zu.

„...das gibt was!“ flüsterte Stefan aufgeregt einem anderen zu.

Alle Kinder, die in der Nähe waren, richteten sich auf und verfolgten Manfred gespannt mit ihren Blicken. Georg und Manfred waren die beiden Stärksten auf dem Abenteuerspielplatz. Sie waren ungefähr dreizehn Jahre alt. Jeder wußte, daß die zwei sich nicht leiden konnten.

Der Spielplatzleiter, Hannes, war immer rechtzeitig erschienen und hatte den Streit irgendwie beizulegen gewußt. Nicht mit Schlägen oder Strafen oder so – das tat Hannes nie. Er redete mit allen Kindern vernünftig. Das genügte bei ihm.



Manfred war jetzt fast bei Georg angelangt. Er blieb stehen.

„Her mit dem Hammer!“ sagte er drohend.

„Hol ihn dir doch“, zischte Georg, holte im gleichem Moment aus und warf den Hammer in hohem Bogen fort. Er flog über den Zaun des Spielplatzes.

„Wo ist bloß Hannes ... ich sehe ihn nirgends“, sagte eines der Kinder.

Manfred und Georg hatten sich umgeschaut. Dann aber stürzten sie aufeinander los. Plötzlich lagen sie beide am Boden. Einmal lag der eine unten, dann wieder der andere.

Es war unheimlich still. Außer dem Geräusch der Faustschläge und dem Schnaufen der beiden Kämpfer war nichts zu hören.

Sie lagen dicht hinter der Baracke, in der die Kinder spielten, wenn es regnete. Der Kampf wurde immer wilder. Georg spuckte aus, und die anderen konnten sehen, daß es nicht nur Speichel war, sondern auch Blut.

Um die beiden Kämpfenden hatte sich ein Kreis gebildet. Keiner sagte ein Wort. Alle starrten gebannt auf Manfred und Georg.

Da sagte Stefan auf einmal leise: „Ich habe Angst.“

„Wovor denn, du Feigling?“ fragte der Junge neben ihm verächtlich.

„Da passiert noch was ... und Hannes ist nicht da.“

„Sei still! Ganz echt ... wie im Fernsehen.“

„Fernsehen ist Fernsehen. Das ist was anderes“, flüsterte Stefans Schwester Angelika, „hier ist unser Spielplatz. Da soll es nicht sein wie im Fernsehen.“

Plötzlich sprang Georg auf, ging einen Schritt zurück und holte tief Luft. Er hatte sich freimachen können.

„Endlich“, sagte ein Junge heiser,

Sprachlager der Petőfi-Schule im Sommer 2001

(Fortsetzung von Seite 1)

Abends war die Jugendherberge Schauplatz „ungebundener deutscher Konversation“, man konnte ja mit dem Personal und den anderen Gästen nur in dieser Sprache kommunizieren.

Danach besuchten wir Kitzbühel, Zell am See, wo nur einige mutige Jugendliche das Baden im kalten Wasser wagten. In Saalfelden besichtigten wir das Steinmeer, diese interessante Formation aus der Eiszeit, dann das Pilzganer Heimatmuseum und das berühmte Krippenmuseum.

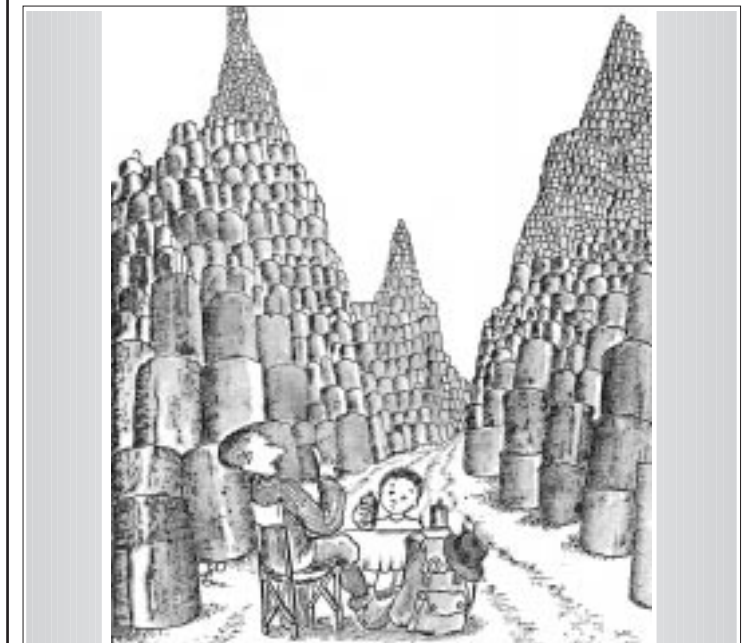
Deutsche Fachwörter aus dem Bereich der Geographie frischen wir auf der Reise zu den Krimmelwasserfällen auf. Beim Anblick des monumentalen Wasserfalls, an der frischen Luft und im Schatten der riesigen Regenbogen „lernten“ alle gern. Die größte Wirkung auf uns übte aber die Serpentine der Hochalpenstraße mit den nahe liegenden Gletschern aus. So etwas können wir in Ungarn nicht sehen!

Nach dem Ende des Programms kamen wir lustig und

reich an Erlebnissen nach Hause. Für das nächste Jahr haben wir – aufgrund einer Rundfrage – von den deutschen Gebieten den Schwarzwald gewählt, hoffentlich können wir unsere Pläne verwirklichen.

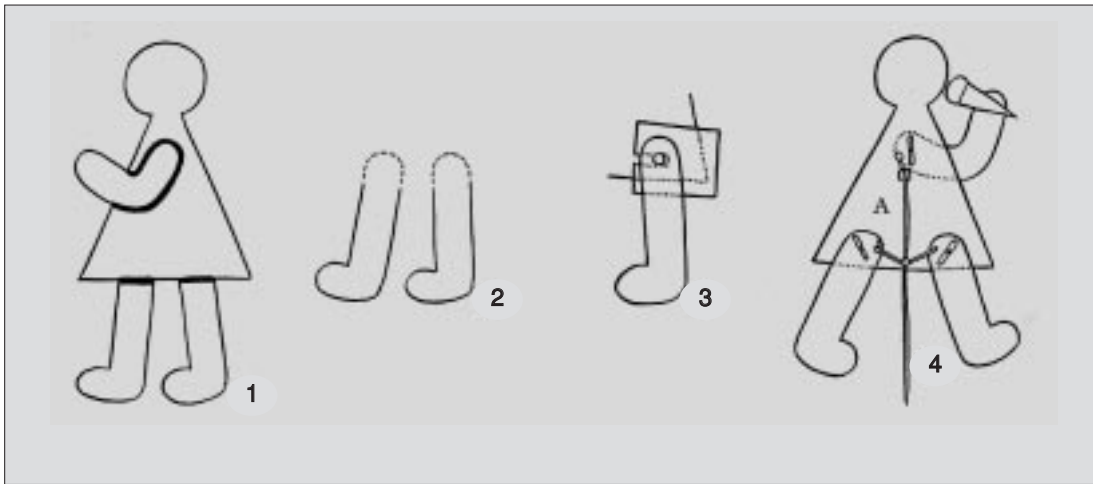
Den finanziellen Hintergrund zu dieser Reise sicherten die Eltern, die Nationalitätenunterstützung unserer Schule sowie die Bewerbungen bei der Selbstverwaltung und beim Bildungsministeriums. Unsere Ziele und Programme im Unterricht und in der Erziehung hat das Bildungsministerium ausgezeichnet gefunden und belohnte uns mit 400 000 Forint. Wir danken für die Unterstützungen und meinen, sie wirksam verwendet zu haben. Unsere Schüler kehrten ausgeruht, aufgeschlossen für die Welt, vor allem an Wissen und an Kenntnissen bereichert nach Hause. Ich glaube, das ist das meiste, was die Schule im 21. Jahrhundert den ihr anvertrauten Schülern bieten kann.

Iлона Csík
Schulleiterin



„Laß dir ja nicht einfallen, mit deinen Cola-Dosen diese herrliche Bergwelt zu versauen!“

Hampelkind mit Eiscremetüte



Ihr braucht:

- Karton
- Papier
- 3 Musterklammern
- Papierbällchen
- Schnur
- Schere

Und so wird's gemacht:

Die Figur auf Papier zeichnen oder kopieren und ausschneiden. Arm und Beine nach Abb. 1 wegschneiden. Körper, Kopf und Arm auf Karton übertragen (auf die Laufrichtung achten!).

Die Beine ebenfalls kopieren, aber oben nach Abb. 2 je einen Teil ansetzen, damit sie später mit Musterklammern befestigt werden können.

Alles aus Karton ausschneiden. Aus bemaltem Papier eine Tüte formen und das Papierbällchen als Eiscremekugel in die Öffnung kleben. Arm und Beine provisorisch auf den Körper legen, um zu kontrollieren, ob sie sich richtig bewegen, ohne sich gegenseitig zu behindern, und das Kind seine Eiscreme wirklich zum Mund führen kann.

An den Gelenkstellen und für den Zugmechanismus Löcher stechen und die Glieder provisorisch mit Musterklammern am Körper befestigen.

Die Gelenke müssen genügend Spielraum haben. Bevor die Musterklammern endgültig befestigt werden, ein Stück Karton ins Ge-

lenk schieben, die Schenkel der Musterklammern umbiegen und das Kartonstück herausnehmen. So bleibt die Verbindung locker, und die Glieder sind beweglich. (Abb. 3)

Das gute Funktionieren der Zugmechanik hängt von der Lage der Löcher und dem straff gespannten Schnurstück A ab.

Die Zugschnur am Arm befestigen. Sie wird durch ein genügend großes Loch im Körper unmittelbar unter dem Schultergelenk nach hinten geführt. Kontrollieren, ob sich der Arm durch Schnurzug auch richtig bewegt.

Die beiden Beine mit einem Schnürchen verbinden.

Arm und Beine in die

Stellung nach Abb. 4 bringen und die Zugschnur an der Verbindung der Beine provisorisch anknüpfen. Das Teilstück A muß straff gespannt sein.

Nochmals die Bewegung kontrollieren. Wird sie wunschgemäß ausgeführt, die Schnur endgültig festknüpfen.



Rehe sind Kulturfolger

Aus der Jägersprache

Bock = männliches Tier, Ricke/Geiß = weibliches Tier, Kitz = Jungtier, Sprung = Gruppe von Rehen, Einstand = Ruheplatz, Blattzeit = Begattungszeit, Decke = Fell, beschlagen = begatten

Rehe leben meist in kleinen Rudeln. Sie bevorzugen Lebensräume mit unterholzreichem Wald. Man kann sie aber auch im buschreichen Wiesen- und Feldgelände antreffen. Solche Gebiete werden vom Menschen forst- und landwirtschaftlich genutzt. Aus diesem Grunde bezeichnet man die Rehe als Kulturfolger.

Paarhufige Zehenspitzenzünger

Auf Wegen findet man häufig Rehfährten. Sie können dem Jäger wichtige Hinweise geben. Er kann zum Beispiel feststellen, wie stark das Rudel war, wie schnell und in welche Richtung es gezogen ist. Im weichen Boden entstehen *Trittsiegel* durch den Abdruck der paarigen Hufe, die sich an den Spitzen der beiden Mittelzehen befinden. Rehe sind somit paarhufige Zehenspitzenzünger. Da der Jäger die Hufe mit „Schalen“ bezeichnet, zählt das Reh zum *Schalenwild*.

Rehe sind Fluchttiere

Schon an den langen, schlanken „Läufen“ kann man erkennen, daß Rehe Fluchttiere sind. Vor Gefahren warnt sie ihr feines Gehör und ihr äußerst empfindlicher Geruchssinn.

Welche Gefahren bedrohen eigentlich das Reh? Welches sind seine natürlichen Feinde? Da wären in erster Linie Wolf, Luchs und Bär zu nennen – lauter Raubtiere, die es bei uns nicht mehr gibt. Auch die natürliche Auslese durch Futterknappheit im Winter findet kaum statt.

Denn der Förster und der Jäger, der in seinem Revier möglichst viel jagbares Wild haben möchte, füttern die Tier im Winter. Die Folge kann eine Überbevölkerung sein, die die Anfälligkeit des Wildes für Krankheiten erhöht. Außerdem kann sie zu erheblichen Wildschäden führen, denn junge Triebe von Bäumen und Sträuchern werden vom Wild „verbissen“.

Rehe sind Wiederkäuer

Rehe fressen vor allem zarte Blätter, Gräser und Kräuter. Die Nahrung wird rasch aufgenommen und später am „Ein-



Rehbock mit Geweih



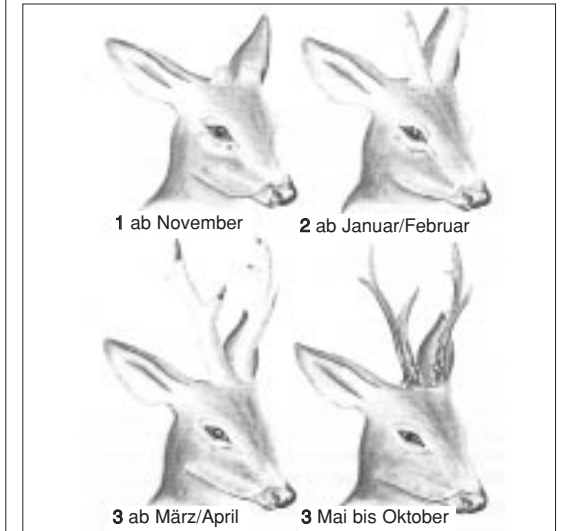
Winterfütterung

standsplatz“ wiedergekaut. Rehe sind also Wiederkäuer.

Eine Ricke setzt im Mai *ein bis zwei* Kitz. Obwohl sie *Nestflüchter* sind, halten sie sich die ersten Tage im Gras und Gebüsch versteckt. Man darf ein Kitz nie berühren! Die Ricke würde es wegen des Menschengeruchs nicht mehr annehmen.

Das Geweih

Rehböcke erkennt man am Geweih. Es wird jedes Jahr im Spätherbst abgeworfen. Im Frühjahr wächst es wieder neu. An der Größe und Ausprägung der „Geweihstangen“ erkennt der Jäger Alter und Stärke des Rehbocks. Denn Jahr für Jahr wächst dem Rehbock ein größeres Geweih. Dem einjährigen Bock wächst das Geweih eines *Spiessers*. Es besteht nur aus den *beiden Stangen*. Ein Jahr darauf besitzt jede Stange *zwei Sprossen*. Der Bock wird nun als *Gabler* bezeichnet. Ab dem dritten Jahr heißt der Bock *Sechser*, denn jede Stange besitzt *drei Sprossen*.



Geweihbildung beim Rehbock ab dem dritten Jahr. Das Geweih ist zunächst noch von Bast umgeben, der im Frühjahr abgerieben (gefegt) wird. So können Fegeschäden an Bäumen entstehen